

Nach Naivasha

Wir machten einen Wochenendausflug von Nairobi nach Naivasha in Kenia. Etwa eine Stunde dauerte die Autofahrt. Es liegt nördlich von Nairobi, am Fuße des East African Great Rift Valley. Das East African Great Rift Valley ist ein riesiger geologischer Graben, der von Israel bis Mosambik reicht. Das Tal formte sich durch die Aufspaltung der afrikanischen Kontinentalplatte in zwei separate Platten. Der Blick hinunter in dieses monströse Tal, das von geomorphen Kräften gebildet wird, ist einmalig und eindrucksvoll. Aber bevor ich überhaupt einen Blick auf das Tal erhaschen konnte, war ich von etwas anderem fasziniert: Die Straße bis zum Rand des Tals wird von ausgedehnten Nadelwäldern gesäumt.

Kurz nach der Stadt Kijabe sah ich dicke und gerade Bäume mit hohen, dunkelgrünen Kronen, die sich durch den Morgennebel abhoben. Die tiefstehende Sonne versuchte vergeblich, ihre Strahlen durch den dichten Nebel zu schicken. Wasserpartikel im Nebel streuen ihren Schimmer. Es ist ein magischer Anblick. Schafe und Kühe grasen auf hellgrünen Weiden, die die Bäume umgeben. Die Luft oben im Hochland ist kalt und frisch und die Menschen, denen wir am Straßenrand begegneten trugen schwere Mäntel und Wollmützen,

um sich warm zu halten, bis die Sonne höher steigt und die Temperatur wärmer wird. Ich fühlte mich in dieser Landschaft sehr wohl, da sie den alpinen Berghängen sehr ähnlich ist, die ich aus meiner Kindheit kenne.

Vielleicht fünf Jahre nachdem ich die Bäume zum ersten Mal gesehen hatte, kehrte ich mit einem Freund auf die Steilhangstraße des East African Great Rift Valley zurück. Wieder einmal war ich von der Waldlandschaft überwältigt. Als wir mit dem Auto die Straße hinauffuhren, sagte mir mein Freund, dass die Bäume nicht in Kenia heimisch sind, sondern exotisch. Diese Nadelbaumlandschaft ist künstlich. Die Zypressenarten wurden von den Briten, der Kolonialmacht in Kenia, zwischen 1895 und 1963 eingeführt.

Wie konnte ich nicht erkennen, dass diese Landschaft nicht nur künstlich ist, sondern ein Ergebnis der Kolonialgeschichte? Wie konnte ich den Anblick dieser geraden Nadelbäume in Kenia nicht in Frage stellen?

„Landschaft“ ist schwer zu begreifen, es ist ein ambivalenter Begriff, der in vielen verschiedenen Gestalten anzutreffen ist. Die Komplexität des Begriffs zeigt sich darin, dass er sowohl ein Stück Land als auch das Bild davon beschreiben kann. Der Begriff umfasst das Objekt selbst und seine Darstellung: Er ist sowohl materiell als auch gegenständlich, wissenschaftlich und künstlerisch. Er versucht, das visuelle Bild und die materielle Welt zusammenzuführen.<sup>1</sup>

Der Begriff „Landschaft“ untersucht die Trennung einer wissenschaftlichen Darstellung der Welt und unserer Wahrnehmung der Welt, wenn wir sie betrachten. Das Visuelle ist der Schlüsselsinn in der Wahrnehmung von „Landschaft“.<sup>2</sup>

Landschaft ist typischerweise und ursprünglich als ein Genre der Malerei zu verstehen, welches mit einer neuen Art von Sehen in Verbindung gebracht wurde.<sup>3</sup> Tatsächlich wurde der Begriff „Landschaft“ bis ins 19. Jahrhundert nicht als wissenschaftliches Konzept, sondern als ästhetisches Konzept wahrgenommen, als eine künstlerische Darstellung einer visuellen Szene. Alexander von Humboldt, ein „moderner Geograf“, konzipierte den Begriff „Landschaft“ auf wissenschaftliche Weise.<sup>4</sup> Er wollte damit ein Interesse innerhalb der europäischen Bourgeoisie für die Naturwissenschaften wecken und entwickelte deshalb Landschaft als wissenschaftliches Konzept. Dieser neue wissenschaftlich Rahmen von „Landschaft“ führte dazu, dass der Betrachter aus der Szene entfernt wurde und Landschaft zu einem lesbaren und inspizierbaren Objekt wurde.<sup>5</sup> Der Sehsinn wird von einem persönlichen Wahrnehmungsphänomen zum Werkzeug der wissenschaftlichen Forschung. Die inhärente, subjektive Natur des visuellen Eindrucks, wurde von da an wissenschaftlich vereinheitlicht und definiert somit, was „wahr“ ist und was nicht. Die subjektive Natur der Wahrnehmung wurde dadurch für wissenschaftlich objektiv erklärt.

Die lineare Perspektive ist eine technische und mathematische Innovation, die den Sinn des Sehens wissenschaftlich bestätigt. In ihrem Essay „In Free Fall: A Thought Experiment on Vertical Perspective“ erklärt Hito Steyerl, wie diese Perspektive die Art und Weise von Wahrnehmung verändert hat und damit die Beziehung des Betrachters zur Landschaft um sie/ihn herum.<sup>6,7</sup> Sie argumentiert überzeugend, wie im Dienste einer menschenzentrierten und exklusiven Weltanschauung unsere individuelle Wahrnehmung missbraucht und

genötigt wurde. Die lineare Perspektive ist eine Möglichkeit, ein Gemälde zu konstruieren, in dem sich perspektivische Linien zu einer stabilen und festen Linie, dem Horizont, vereinen. Es ist eine geometrische und mathematische Gleichung eines dreidimensionalen Raumes, der in einen zweidimensionalen Raum gebracht wird. Es ist eine Möglichkeit, Landschaft in einer „kohärenten“, „wahren“ und „realen“ Weise darzustellen.

Steyerl sagt: „[Die lineare Perspektive] beeinflusst den Betrachter. Der Betrachter wird zum Mittelpunkt des von ihm etablierten Weltbildes.“<sup>8</sup> Die konstruierte Landschaft konstruiert also gleichzeitig den Betrachter und gibt ihm eine zentrale Position.

Die Landschaft wird von nun an um den Betrachter herum konstruiert; sie/er ist nicht mehr in ihr und ein Teil davon. Im Zuge dessen wird gleichzeitig die Handlungsmacht des Betrachters untergraben; sie/er existiert nicht mehr als Individuum, ihre/seine zentrale Existenz ist durch wissenschaftliche Gesetze universell bestätigt.<sup>9</sup>

Das Individuum wird aus der Landschaft entfernt und wird unsichtbar. Dies untergräbt die Einzigartigkeit des Betrachters und lässt die Darstellung der Landschaft als objektives Bild erscheinen, das nicht durch die Sinne des Einzelnen gefiltert wird. Diese zentrierte Sichtweise wird wissenschaftlich als Repräsentation der Wahrheit anerkannt.<sup>10</sup> Lineare Perspektive ist ein mathematisch und wissenschaftlich kohärentes, allgemein anerkanntes Konzept und so beansprucht die Wahrnehmung und das Sehen von Landschaft auf diese Weise eine Allgemeingültigkeit. Die lineare Perspektive wird zu einem anerkannten und legitimen Wahrnehmungsmodus und bestätigt damit eine

Subjekt-Objekt-Beziehung. Es schafft eine Hierarchie zwischen dem Betrachter und dem Betrachteten, die wissenschaftlich fundiert, kohärent und zweifelsfrei erscheint. Es scheint ein universelles Gesetz zu sein.

Der Begriff „Landschaft“ wurde verwissenschaftlicht, durch die Konstruktion dieser Subjekt-Objekt-Beziehung und die Art und Weise, wie man die Wahrnehmung von Landschaft beurteilt. Die Landschaft und damit Natur wurden somit objektiviert.

*„Diese Neuerfindung der Begriffe Subjekt, Zeit und Raum war ein zusätzliches Werkzeug, das die westliche Dominanz und die Dominanz von Konzepten ermöglichte - sowie die Neudefinition von Standards der Repräsentation von Zeit und Raum“* sagt Steyerl.<sup>11</sup>

Es ist nicht verwunderlich, dass die neu definierte Subjekt-Objekt-Beziehung mit den imperialistischen und kolonialen Bestrebungen des achtzehnten Jahrhunderts zusammenfällt. Diese Art Landschaft wahrzunehmen ist ein Konstrukt, welches versucht die Welt zu verstehen, in dem es eine Trennung zwischen Mensch und Natur vorschlägt. Es wurde ein wissenschaftliches System entwickelt, um sich von Anderen ab-, und um den Menschen aus seiner Umgebung aus zu grenzen.

Als ich durch die Wälder des East African Great Rift Valley fuhr, konnte ich die Entfernung zwischen mir und meiner Umgebung nicht erfassen. Meine Sichtweise wurde nach dem Prinzip der linearen Perspektive konstruiert. Mein Blick schrieb der Landschaft eine Bedeutung, einen Wert und eine Ordnung zu, die ich subjektiv wahrnahm, aber objektiv beurteilte. Ich kam nicht einmal auf die Idee, über den Anblick dieser Nadelbäume in Kenia nachzudenken. Die

Landschaft erschien mir als ein stimmiges Bild der Natur, das nicht in Frage gestellt werden musste. Sie hat sich mir als objektiver Status quo präsentiert, als ein Ort, der immer so gewesen sein muss. Ich wurde aus der Landschaft entfernt. Wie kann man Landschaft auf eine integrative und weniger dogmatische Weise neu sehen oder überdenken?

W.J.T. Mitchell schlägt vor, „Landschaft“ von einem Substantiv in ein Verb zu verwandeln.<sup>12</sup> Dies bedeutet, dass man „Landschaft“ nicht als eine Sache versteht, die man sieht oder betrachtet, sondern als einen Prozess, durch den soziale und subjektive Identitäten gebildet werden. Daher präsentiert sich „Landschaft“ eher als ein Medium, das kulturelle Codes, politische Entscheidungen und Denkweisen ausdrückt, gestaltet und repräsentiert.

Wenn wir also anfangen, „Landschaft“ als ein Medium zu begreifen, in dem kulturelle Bedeutungen und Werte kodiert sind, und sie nicht als Darstellung einer visuell wahrgenommenen Szenerie betrachten, können wir dann den visuellen Sinn von der Verantwortung nach Wahrheit und Wirklichkeit befreien und ihn neu definieren? Die lineare Perspektive zeigt einige grundlegende, praktische Fehler. Zum Beispiel setzt sie voraus, dass der Betrachter auf einem festen Boden steht, und in den Horizont blickt. Der Boden, auf dem wir stehen, ist jedoch selten absolut stabil. Ein absolut stabiler Blick untersagt dem Körper jegliche Bewegung, auch während des Atmens. Unser Körper ist von Natur aus physisch und emotional in Bewegung und im Ungleichgewicht, wir müssen uns ständig ausbalancieren. Im Zuge der Ausrichtung unserer Perspektive für wissenschaftliche Zwecke wurden auch unsere beiden Augen zu einem einzigen „verschmolzen“, so dass wir uns genau auf einen Punkt am

Horizont konzentrieren können. Die Komplexität, die unser Körper bieten kann, geht verloren, auch die unbeabsichtigte, aber ständige Aktivität der anderen Sinne. Hören, Riechen, Fühlen bleibt bei dieser Verwissenschaftlichung unberücksichtigt.

Dies alles deutet darauf hin, dass die Zusammensetzungen und Hierarchien unserer körperlichen Sinne ein soziales Konstrukt ist, welches bei manchen tiefreichend von einer imperialen Ideologie geprägt ist, die versucht, den Menschen über die Natur zu stellen. Da Landschaft nicht nur „nicht-menschlich“ ist, sondern auch die Menschen, die in dieser Umgebung leben, beinhaltet, schafft diese Art der Wahrnehmung eine Atmosphäre der Ausgrenzung auch zwischen Menschen. Es wurde ein Betrachter erschaffen, der sich allem, was sie/er betrachtet, widersetzt und entgegensetzt.

Als ich auf der Straße nach Naivasha in Kenia durch die Nadelwälder fuhr, war mir nicht bewusst, dass mein Standpunkt auch heute noch stark von einer Denkweise geprägt ist, die von den imperialistischen Ideologien der Mitte des 18. Jahrhunderts informiert ist. Es ist eine Art der Wahrnehmung, die sich in der Kultur, in der ich aufgewachsen bin, immer noch fortsetzt. „Landschaft“ ist kein Ausdruck der natürlichen Welt, sondern genau das Gegenteil: „Landschaft“ lässt ein kulturelles und soziales Konstrukt natürlich erscheinen.<sup>13</sup> Das scheint mir das Schwierigste zu sein, denn es bedeutet, dass was und wie ich empfinde, zu reflektieren und zu hinterfragen.

- 1 Minka, Claudio. "The Cultural Geographies of Landscape." In: *Hungarian Geographical Bulletin 62 (1)*. Hrsg. Research Centre for Astronomy and Earth Sciences. Hungarian Academy of Sciences (RCAES MTA). 2013: 54
- 2 Landschaft als Forschungsgebiet ist sehr komplex. In diesem Aufsatz bin ich nicht in der Lage, mich mit allen Aspekten dieses Themas zu beschäftigen. Deshalb konzentrierte ich mich auf die für mich drängendste Frage, die sich aus meinem Erlebnis ergab, nämlich die Konstruktion von Landschaft und die damit verbundene Konstruktion der menschlichen Sinne. Es gibt noch viele weitere Ideen zu diesem Thema wie: Mitchell, W. J. T. (Hrsg.). *Landscape and Power*. Chicago: University of Chicago Press. 1994 und Cosgrove, D. E. *Social Formation and Symbolic Landscape*. London und Sydney: Croon Helm. 1984
- 3 Mitchell W. J. T. "Imperial Landscapes." In: *Landscape and Power*. Hrsg. W.J.T. Mitchell, Chicago: University of Chicago Press. 1994: 7
- 4 Minka, Claudio. "The Cultural Geographies of Landscape." In: *Hungarian Geographical Bulletin 62 (1)*. Hrsg. Research Centre for Astronomy and Earth Sciences. Hungarian Academy of Sciences (RCAES MTA). 2013: 57
- 5 Ibid.
- 6 Steyerl, Hito. "In Free Fall: A Thought Experiment on Vertical Perspective." "In: *The Wretched of the Screen*. Hito Steyerl. Berlin: Sternberg Press. 2012: 19-30
- 7 Ich verwende er/sie als Pronomen für unbekannte Personen. Ich möchte eine Geschlechter Gleichheit damit ausdrücken. Durch meine sprachliche Gebundenheit in einem geschriebenen Text, bin ich an diese beiden Pronomen gebunden. Ich möchte sie jedoch als inklusive Pronomen verstanden wissen, die jegliche Geschlechter mit ein beziehen sollen.
- 8 Steyerl, Hito. "In Free Fall: A Thought Experiment on Vertical Perspective." "In: *The Wretched of the Screen*. Hito Steyerl. Berlin: Sternberg Press. 2012: 19
- 9 Ibid.
- 10 Ibid, 20.
- 11 Ibid, 19.
- 12 Mitchell W. J. T. "Imperial Landscapes." In: *Landscape and Power*. Hrsg. W.J.T. Mitchell, Chicago: University of Chicago Press. 1994: 1
- 13 Ibid.